

Inhaltsverzeichnis

VORWORT	5
INHALTSVERZEICHNIS	7
1. EINLEITUNG: KONTEXT DER PROBLEMSTELLUNG	13
1.1. Das Verfahren der narrativen Interviewtechnik vor dem Hintergrund methodologischer und grundlagentheoretischer Entwicklung	13
1.1.1. Das Interpretative Paradigma im Rahmen qualitativer Sozialforschung	13
1.1.2. Die wissenschaftstheoretische Basis für ein Konzept kontrollierten Fremdverstehens	18
1.1.3. Kontrolliertes Fremdverstehen in der Umsetzung zum sozialwissenschaftlich - methodischen Erhebungsverfahren der narrativen Interviewtechnik	20
1.1.4. Das Verfahren der strukturellen Beschreibung als methodische Analysetechnik narrativer Interviews	23
1.2. Methoden qualitativer Sozialforschung im Verwendungskontext der Sozialarbeit/-pädagogik	25
1.2.1. Entwicklungshistorische Skizzierung	25
1.3. Qualitative Methoden im Rahmen der Debatten um die Professionalisierung von Sozialarbeit/-pädagogik	27
1.3.1. Die Begründung einer 'neuen Fachlichkeit' durch das Berufsbild des 'Experten' als Professionstyp	27
1.3.2. Kritik an der Begründung dieser neuen Fachlichkeit als Professionstyp	28
1.3.3. Die widersprüchliche Einheit von Theorie und Praxis als struktureller Ort professioneller Handlungslogik	31
1.3.4. Professionalisierung in der Handlungslogik einer lebensweltorientierten, stellvertretenden Deutung im Rahmen einer klinischen Soziologie	33
1.4. Die Debatte um die Professionalisierung der Sozialarbeit/-pädagogik im Rahmen fachspezifischer Besonderheiten	39
1.5. Professionelle lebensweltorientierte Fallarbeit im Verständnis der gegenwärtig geführten Modernisierungsdebatte	45
1.5.1. Paradoxien des professionalisierten Handlungssystems im Hinblick auf die Bewältigung der Anforderungen des beruflichen Alltags	49
1.6. Die Verwendung der narrativen Verfahrenstechnik im Bereich Sozialarbeit/-pädagogik und Anforderungen an eine Verfahrensmodifikation	50

2.	DAS KONZEPT DER LEBENSWELT AUS GRUNDLAGENTHEORETISCHER SICHT DER PHÄNOMENOLOGISCHEN PHILOSOPHIE	55
2.1.	Ausbildungsprozesse des Bewußtseins vor dem Hintergrund sozial-historischer Gegebenheiten (SCHÜTZ)	58
2.1.1.	Die Aufgaben-, Rollen- und Wissensdifferenzierungen historischer Gesellschaften	58
2.1.2.	Der gesellschaftliche Wissensvorrat, Formen der Objektivierung und Motive der Vermittlung	60
2.1.3.	Die Sozialstruktur und die organisierte Vermittlung gesellschaftlichen Wissens	61
2.1.4.	Die 'relativ-natürliche' Weltanschauung	62
2.1.5.	Grundlegende Gegebenheiten einer biographischen Situation	63
2.1.6.	Auswirkungen auf die Ausbildung subjektiver Wissensbestände	65
2.2.	Universale Strukturen der Bewußtseinskonstitution (HUSSERL)	66
2.2.1.	Die 'Epoché' als methodischer Weg der Ausgrenzung sozial-historischer Einflüsse der Bewußtseinsweisen	66
2.2.2.	Der Akt des Wahrnehmens in Differenzierungen einer statischen Betrachtung	68
2.2.3.	Wahrnehmung und Prozesse der Bewußtseinskonstitution	70
2.2.4.	Zeit als Form der Einheit, von Bewußtseinsleben und -erleben	75
2.2.4.1.	Die 'kontinuierliche Synthese' als grundlegende Form der Einheitsbildung	76
2.2.4.2.	Höhere Formen synthetischer Einheitsbildung	76
2.2.5.	'Noema', Einheitsbewußtsein transzendentaler Gegenständlichkeit	77
2.2.5.1.	'Intentionale Synthesis' als Urform und Grundeigentümlichkeit des Bewußtseins	79
2.2.6.	Das Noematische und Formen ihrer Gegebenheitsweisen	80
2.2.6.1.	Das 'Bedeutungs-Noema', grundlegende Setzung der Seinsgeltung	83
2.2.7.	Das Bewußtsein und sein Streben nach Erfüllung, Ausrichtung auf Evidenz	84
2.2.7.1.	Wiedererkennen als Urform des Weckens und der Selbstgebung	85
2.2.7.1.1.	Formen assoziativer Selbstgebung	85
2.2.7.2.	Horizont-Vorentwurfsverfassung, 'Typik' als Bewußtseinsstrukturierung	87
2.2.7.3.	Setzung der Thesis, Affirmation und Negation	88
2.2.7.4.	Das Bewußtsein als Charakteristik intentionaler Glaubensvorstellungen	90
2.2.8.	Das intentionale Leben in stufenweiser genetischer Konstitution	91
2.2.9.	Erweiterung und Ergänzung der Konzeption HUSSERLS durch eine Theorie der Relevanz (GURWITSCH)	93
2.2.9.1.	Die Wahrnehmung als ein Feld des Zusammenhangs	94
2.2.9.2.	Die Bewußtseinsstruktur als Feld des Zusammenhangs	94
2.2.9.3.	Die Organisationstypik der Bewußtseinsstruktur	95
2.2.9.3.1.	Ein Thema als Organisationstypik von Gestaltskohärenz	96

2.2.9.3.2.	Relevanz als Organisationstypik der Beziehungsstruktur Thema, thematisches Feld	96
2.2.9.4.	Die Unabhängigkeit des Themas vom thematischen Feld	99
2.2.9.5.	Ein Thema und seine Ausrichtung auf Zusammenhang, der Feldstellenindex	100
2.2.9.5.1.	Der Feldstellenindex im Sinne noematischer Charaktere	101
2.3.	SCHÜTZes Studien im Rahmen der 'phänomenologischen Psychologie'	104
2.3.1.	Die 'ausgezeichnete Wirklichkeit' als Bereich der alltäglichen Lebenswelt	105
2.3.1.1.	Die 'ausgezeichnete Wirklichkeit', Strukturaspekte und kognitiver Stil	108
2.3.1.1.1.	Handeln als entworfenes menschliches Verhalten	111
2.3.1.2.	Die 'ausgezeichnete Wirklichkeit' und ihr Verhältnis zu anderen Wirklichkeitsregionen	115
2.3.2.	Grundelemente der Wirklichkeitserfahrung	117
2.3.2.1.	Räumliche Gliederungen der Lebenswelt	117
2.3.2.2.	Zeitliche Gliederungen der Lebenswelt	118
2.3.2.3.	Die Gliederung sozialer Erfahrungen in der Lebenswelt	120
2.3.2.3.1.	Gleichzeitigkeit als Charakteristik unmittelbarer Erfahrungen	120
2.3.2.3.2.	Typik als Charakteristik mittelbarer Erfahrungen	123
2.3.2.3.3.	Typik als Charakteristik mittel- und unmittelbarer Erfahrungen	126
2.3.2.4.	Die Grundelemente in der Struktur des Wissensvorrats	126
2.3.3.	Die Bestimmung der Situation	127
2.3.3.1.	Die Bestimmung von Situationen mittels Typisierungen	129
2.3.3.1.1.	Typik und die Vertrautheit von Situationen	131
2.3.3.2.	Formen und Verwendungscharakteristiken routinisierten Wissens	133
2.3.3.3.	Routinisierte Wissens Elemente in der Struktur des Wissensvorrats	135
2.3.4.	Problematische Situationen und Systeme der Relevanz	136
2.3.4.1.	Spezifisches Wissen als Teilelemente in der Struktur des Wissensvorrats	142
2.3.5.	Strukturen des Wissenserwerbs und der Sedimentierung von Erfahrungen	143
2.3.5.1.	Strukturen des Wissensvorrats	144
2.3.5.1.1.	Sozialisierte und private Inhalte des Wissensvorrats	146
3.	ALLTAGSWISSENSBESTÄNDE VOR DEM HINTERGRUND DER BEWÄLTIGUNG ELEMENTARSTER GESELLSCHAFTLICHER PROBLEMSTELLUNGEN	149
3.1.	Die weitgehend unbewußte Schicht des Routinewissens zur Bewältigung formaler Problemkontexte der Interaktion	151
3.1.1.	Das universale formale System von Basisregeln zur Beherrschung von Basisakten der Interaktion	160

3.1.2.	Basisakte und -regeln der Interaktion im System normativ-situations-spezifischer Beziehungen	169
3.1.3.	Die inhaltliche Schicht routinierter Alltagswissensbestände in ihrer Charakteristik allgemeiner Erwartungstypen	173
3.2.	Alltagswissen als sozialstrukturelle Gegebenheit gesellschaftlicher Wirklichkeitserfahrungen: ein Wissen über und innerhalb sozialer Strukturen	179
3.2.1.	Alltagswissen, die Basis soziokultureller Klassifikationen	179
3.2.2.	Die Ausbildung von Alltagswissen und -kompetenzen im Rahmen der Sozialisation	183
3.2.3.	Die Relativität von gesellschaftlicher Wirklichkeit und Wissen, die Basis empirischer Wissenssoziologie	200
4.	DAS KONZEPT DES METHODISCH-WISSENSCHAFTLICH KONTROLLIERTEN FREMDVERSTEHENS	205
4.1.	Die alltägliche Lebenspraxis als grundlegender Forschungsgegenstand	205
4.1.1.	Alltagsweltliche Kommunikationspraktiken mit Blick auf den Forschungsprozeß kontrollierten Fremdverstehens	207
4.1.1.1.	Erzählen als Form der Alltagskommunikation	210
4.2.	Zur Theorie und praktischen Umsetzung der Konzeption der narrativen Interviewtechnik	213
4.2.1.	Das Anwerben von Interviewpartnern	213
4.2.2.	Notwendige Vorabklärungen im Rahmen der Interviewsituation	214
4.2.3.	Die Aufbereitung autobiographisch-narrativ orientierter Themenstellungen	216
4.2.3.1.	Der gezielte thematische Zugriff auf subjektive Wissensbestände aus grundagentheoretischer Sicht der phänomenologischen Philosophie	216
4.2.3.1.1.	Bewußtseinspotentialitäten im Rahmen grundlegender intentionaler Beziehungen	216
4.2.3.1.2.	Phänomene personaler Kausalitäten thematischer Selbstgebungen	220
4.2.3.1.3.	Thema und Themenentwicklung im Rahmen einer intentionalen Betrachtung	224
4.2.4.	Das Ingangsetzen der Erzählung und der schematische Verlauf der Interviewführung	228
4.2.4.1.	Die Phase der Haupterzählung, der Rollenverteilung und des Beziehungsschemas im Hinblick auf den Prozeß des Erzählens	230
4.2.4.2.	Erzähltheoretische Voraussetzungen und biographische Implikationen	232
4.2.4.3.	Der Prozeß des Erzählens im Rahmen des gegebenen Beziehungsschemas	246
4.2.4.4.	Anforderungen an den Interviewer in seiner Rolle des aktiven Zuhörers	250

4.2.5.	Die Nachfrage-, Bilanzierungs- und Abschlußphase der Interviewführung	252
4.3.	Das Verfahren der Strukturellen Beschreibung als methodische Analyse und Auswertungstechnik narrativer Interviews	255
5.	VOM NARRATIVEN INTERVIEW ZUR NARRATIVEN GESPRÄCHSFÜHRUNGSMETHODE	263
5.1.	Der Ansatz einer lebensweltorientierten sozialen Arbeit	263
5.1.1.	Ebenen der methodischen Fallbearbeitung im Verständnis lebensweltorientierter sozialer Arbeit	267
5.1.2.	Die Fallbearbeitung im Konzept der stellvertretenden Deutung	269
5.2.	Das Interesse und die Relevanz autobiographisch-narrativer Orientierungen im Bereich Sozialarbeit/-pädagogik	276
5.3.	Zum gegenwärtigen Stand methodisch, narrativ-biographisch orientierter Verfahrensweisen im Bereich Sozialarbeit/-pädagogik	278
5.4.	Grundlegende Charakterisierung der Verfahrensmodifikation	281
5.4.1.	Gesprächssituationen vor dem Hintergrund von Interpretationsprozessen	287
5.4.2.	Das Thematisieren, Ingangsetzen und Durchführen autobiographisch-narrativer Gespräche	293
5.4.3.	Wissenschaftsanalytische Phänomene der Strukturiertheit autobiographisch-narrativen Stegreiferzählens	294
5.4.4.	Eine orientierungsanalytische Ordnungs- und Strukturierungsfolie zur methodischen Durchführung des gezielten Fremdverstehens	306
5.5.	Voraussetzungen zum Kompetenzerwerb methodisch gezielten Fremdverstehens	312
	LITERATURVERZEICHNIS	317